ORIGINAL
Der AOK-Newsletter für Betriebs- und Personalräte

06.11.2020

AOK Die Gesundheitskasse.

Rettungsanker Kurzarbeit

Unternehmen nutzen Kurzarbeit, um durch die Corona-Krise zu kommen und Entlassungen zu vermeiden. Die einzelnen Branchen sind höchst unterschiedlich betroffen.

Mehr.

DIE GUTE NACHRICHT

Eine Studie der Universität Witten/Herdecke zeigt, dass betriebliche Vorsorgeprogramme bei Beschäftigten Wissenslücken rund um das Thema Zähne ausgleichen können und die Mundgesundheit verbessern. Im Rahmen des Programms erhielten die Mitarbeiter eine intensive Schulung zum Thema. „Wir konnten zeigen, dass die Probanden weniger Zahnfleischbluten hatten, weniger Zahnbeläge aufwiesen und das Zahnfleisch auch deutlich besser am Zahn abschloss", fasst Professor Dr. Stefan Zimmer das Ergebnis zusammen. Die Studie ist in der Fachzeitschrift „Das Gesundheitswesen" erschienen.

Infos.

INHALT

Seite 3
Weniger ohne Krankenversicherung.
Rund 61.000 Personen sind ohne Absicherung.

Seite 4
Mehr Zusammenhalt in der Krise.
Corona ist für Betriebe nicht nur negativ.

Branchen leiden unterschiedlich unter Corona

Kurzarbeit ist der Rettungsanker für viele Unternehmen in der Corona-Krise. Im Oktober wurde sie laut ifo-Institut von zehn Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausgeübt, nach elf Prozent im September. „In der Industrie hält sich die Kurzarbeit besonders hartnäckig. Sie liegt dort bei 19 Prozent oder 1,3 Millionen Menschen", sagt ifo-Arbeitsmarktexperte Sebastian Link. Vor allem bei Metall-, Elektro- und Maschinenbau habe es bislang praktisch keinen Rückgang gegeben. Bei den Autoherstellern und ihren Zulieferern gebe es eine leichte Verbesserung auf niedrigem Niveau.

Wie eine Befragung von gut 6.000 Erwerbstätigen der Hans Böckler Stiftung ergab, nutzen in diesem Jahr erstmals kleine Betriebe Kurzarbeit häufiger als größere. Und während in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 Männer fast drei Mal so häufig wie Frauen in Kurzarbeit waren, war im Juni 2020 die Quote unter beiden Geschlechtern mit jeweils 13 Prozent beinahe gleich hoch. Das liegt daran, dass in der Pandemie nicht nur Industriebetriebe stark betroffen sind, sondern auch viele Dienstleistungsbereiche.

Im Gastgewerbe war Kurzarbeit mit Abstand am stärksten verbreitet (45 Prozent). Diese Branche ist auch vom neuen Teil-Lockdown besonders stark betroffen. Es folgen das verarbeitende Gewerbe (20 Prozent) sowie der Verkehrs- und Logistikbereich mit gut 17 Prozent. Unterdurchschnittlich wurde Kurzarbeit im Gesundheits- und Sozialwesen (fünf Prozent), im Baugewerbe (knapp vier Prozent) und im öffentlichen Dienst (knapp drei Prozent) genutzt.

Wie stark die Wirtschaftstätigkeit durch Corona eingeschränkt ist, unterscheidet sich von Branche zu Branche. So ist während des harten Lockdowns im Frühjahr zum Beispiel der Tourismus beinahe zum Erliegen gekommen. Viele Industriebetriebe waren durch gestörte Lieferketten und andere Beeinträchtigungen auf der Angebots- und Nachfrageseite massiv eingeschränkt. Der Gesundheitssektor oder Teile des Handels hingegen arbeiteten mehr oder weniger im vollen Umfang weiter. Eine Umfrage der „Bild"-Zeitung unter den wichtigsten Branchenverbänden ergab, dass bundesweit mehr als 1,3 Millionen Jobs auf der Kippe stehen, davon 750.000 im Veranstaltungssektor, bis zu 300.000 in der Gastro- und Hotelbranche, bis zu 100.000 im Handwerk, rund 60.000 in der Luftfahrt und 34.000 in der Autobranche.

Die führenden Wirtschaftsinstitute erwarten für 2020 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 5,4 Prozent. Die Bundesregierung geht in ihrer Herbstprojektion von einem Minus von 5,5 Prozent aus und im kommenden Jahr von einem Anstieg um 4,4 Prozent. Der neue Lockdown im November kostet nach Einschätzung des Wirtschaftsministeriums acht Milliarden Euro an Wertschöpfung, insbesondere im Kultur-, Gastronomie- und Unterhaltungsbereich. Das sei jedoch ein kleiner Anteil an der gesamten deutschen Wirtschaftsleistung in Höhe von 800 Milliarden Euro. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) blickt allerdings deutlich düsterer auf den neuen Teil-Lockdown: Die Experten gehen davon aus, dass er rund 19,3 Milliarden Euro kosten wird – 5,8 Milliarden allein für Gastronomie und Hotels.

Infos.

WEBTIPP

Eine umfassende Studie zur Kurzarbeit findet sich auf der Homepage der Hans Böckler Stiftung.

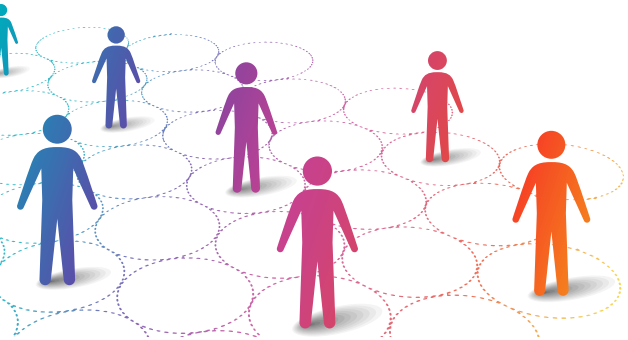
Link.

Weniger Unversicherte

Im Jahr 2019 waren in Deutschland nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts rund 61.000 Personen nicht krankenversichert und besaßen auch keinen sonstigen Anspruch auf Krankenversorgung. Im Vergleich zu 2015 ging die Zahl der nicht-versicherten Personen um 23 Prozent zurück: Damals waren noch rund 79.000 Personen ohne Krankenversicherungsschutz. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung waren damit nur noch weniger als 0,1 Prozent nicht versichert.

Von den Personen ohne Krankenversicherungsschutz waren im Jahr 2019 knapp zwei Drittel Männer (64 Prozent) und 36 Prozent Frauen. Selbstständige sowie arbeitslose Menschen hatten besonders häufig keine Absicherung: Rund 0,4 Prozent der Selbstständigen sowie 0,8 Prozent der Erwerbslosen waren im Jahr 2019 nicht krankenversichert.

Infos.



Fehlzeiten durch Corona

Corona-Patienten, die im Frühjahr 2020 im Krankenhaus behandelt wurden, haben anschließend überdurchschnittlich lange am Arbeitsplatz gefehlt. Das zeigt eine aktuelle Fehlzeiten-Analyse bei AOK-Versicherten des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO). So lag der Krankenstand der Betroffenen in den ersten zehn Wochen nach ihrem Klinikaufenthalt bei 6,1 Prozent. Die Vergleichsgruppe mit derselben Alters- und Geschlechtsstruktur, aber ohne Covid-19 kam auf 2,8 Prozent.

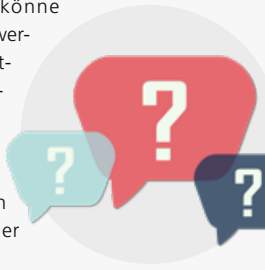
Zwischen dem 1. März und dem 21. April waren laut WIdO 27.300 AOK-versicherte Beschäftigte wegen einer Corona-Infektion krankgeschrieben. Mehr als 3.700 wurden stationär versorgt. War ein Klinikaufenthalt notwendig, ergaben sich oft weitere schwere Beeinträchtigungen, die über die akute Erkrankung hinausgingen, erläutert der stellvertretende WIdO-Geschäftsführer Helmut Schröder.

Infos.

§ SPRACHPROBLEM

Der Betriebsrat kann nicht durchsetzen, dass Vorgesetzte mit ihm und der Belegschaft nur deutsch reden. Es muss lediglich gesichert sein, dass immer Übersetzer zur Verfügung stehen. Dann behindert das Verwenden einer Fremdsprache weder die Betriebsratsarbeit noch verletzt es Mitbestimmungsrechte, so das Landesarbeitsgericht (LAG) Nürnberg. Die Leiterin einer deutschen Filiale eines internationalen Modeunternehmens ist Italienerin. Sie spricht englisch, aber nur wenig deutsch. Die Gespräche werden von Kollegen übersetzt. Der Betriebsrat der Filiale verlangte, dass die Chefin bei allen Gesprächen mit Mitarbeitenden und Betriebsrat deutsch spricht. Andernfalls seien seine Mitbestimmungsrechte verletzt. Das Gremium reichte eine Unterlassungsklage ein, die das LAG abwies. Entscheidend sei, dass schriftliche und mündliche Erklärungen in deutscher Sprache beim Betriebsrat ankämen.

Vom Arbeitgeber könne auch nicht verlangt werden, dass er auf Mitarbeiterversammlungen nur die deutsche Sprache verwende. Zudem habe er sich bemüht, Äußerungen der Filialleiterin immer zu übersetzen.



1 TaBV 33/19

Mehr Zusammenhalt in der Krise

Das Corona-Virus hat viele Unternehmen vor enorme Herausforderungen gestellt. Neben negativen Auswirkungen gibt es aber auch positive Effekte. Das zeigt eine bundesweite Erhebung des Instituts Produkt + Markt unter 500 Betrieben mit zehn bis 250 Beschäftigten für den AOK-Bundesverband. Mit deutlichem Abstand nennen die Befragten einen besseren Zusammenhalt und mehr Solidarität im Unternehmen während der Corona-Krise.

37 Prozent der 325 Arbeitgeber mit positiven Erlebnissen erwähnten diese Aspekte von sich aus. Auf gezielte Nachfrage bestätigten sogar 51 Prozent den gestiegenen Zusammenhalt. Auch in einer Forsa-Umfrage unter mehr als 1.000 Arbeitnehmern, ebenfalls im Auftrag der AOK, wiesen 77 Prozent auf positive Entwicklungen in der Pandemie hin. Das flexible Arbeiten im Homeoffice nannten sie dabei am häufigsten. Arbeitnehmer, die von zu Hause aus arbeiten können, gewinnen der Krise häufiger positive Aspekte ab als jene, die das nicht können. Ein Manko der Arbeit in den eigenen vier Wänden: Etwa jeder Vierte (23 Prozent) hatte Schwierigkeiten, Beruf und Freizeit im Homeoffice voneinander zu trennen. Gleichzeitig – auch das zeigt die Umfrage – hatten 66 Prozent der Arbeitgeber mit negativen Erfahrungen zu kämpfen. Von ihnen gibt jeweils rund jeder siebte Arbeitgeber geringere Umsätze, Aufträge oder Buchungen an.

Fast jedes dritte Unternehmen will der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) künftig einen höheren Stellenwert einräumen. Die Beschäftigten wird das freuen: 85 Prozent wünschen sich, dass ihr Arbeitgeber die Gesundheit im Betrieb stärker fördert. Die AOK bringt dazu mit ihrer neuen Online-Kampagne „ZusammenArbeiten – Mit Abstand am besten“ ein Bündel von Maßnahmen auf den Weg. Den Schwerpunkt der Initiative bilden neue Angebote im Bereich der BGF in Form von Online-Seminaren, Podcasts und Best-Practice-Beispielen.

Infos.

APPS & LINKS

Infos zu elektronischer Krankschreibung

Täglicher Corona-Situationsbericht des RKI

Impressum

Herausgeber:
AOK-Bundesverband GbR

Redaktion und Grafik:
KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
10178 Berlin, Rosenthaler Straße 31
www.kompart.de

Verantwortlich: Frank Schmidt
Redaktion: Thorsten Severin, Annegret Himrich
Creative Director: Sybilla Weidinger
Fotos: S.1: iStock.com/alvarez, S.2: iStock.com/FG Trade, S.3: iStock.com/Creative-Touch /Anna_Om/alperguzeler, S.4: iStock.com/AndreyPopov/ljubaphoto
Informationen zum Datenschutz finden Sie hier:
www.aok-original.de/datenschutz.html